

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 8 (1951)
Heft: 8

Artikel: Schleckereien
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-554502>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schnitzlauch und Kresse. Zu Tomaten passen auch feingeschnittene Zwiebeln sehr gut. Raffelt man Carotten und etwas Meerrettich darunter, dann kann man auch hiermit ein Brötchen belegen. So lassen sich die verschiedenartigsten Brötchen zubereiten je nach Geschmack und Möglichkeit. Vorteilhaft ist es immer auch ein wenig der verschiedensten Küchenkräuter zu verwenden. Diese sind auch sehr schmackhaft in etwas Quark, den wir mit wenig Rahm bereichern und so aufs Brot streichen oder zu Pellkartoffeln («Geschwellti») geniessen können. Auch Radieschen sind zur Frühjahrszeit eine willkommene Beigabe auf belegte Brötchen. Im übrigen muss Rettich stets sehr sparsam verwendet werden, denn er ist sehr stark wirkend und regt die Leber an. Nimmt man nun zuviel davon, dann reizt er die Leber, und wir haben das Gegenteil von dem erreicht, was wir mit unsrer Schondiät bezwecken. Sehr schmackhaft auf belegte Brötchen ist auch eine Zugabe von kleinen, feingeschnittenen Gurken, ja sogar ein wenig feingeschnittener Kabis ist nebenbei nicht zu verachten. Mit etwas Sinn und natürlichem Geschmack lässt sich manche Variation durchführen. Wer es liebt, kann zu den belegten Brötchen auch die rohen Tomaten als Beigabe ganz auf den Tisch geben. Eine saftige Tomate ist immer erfrischend und bereichert das Abendessen, schon ihres reichen Vitamingehaltes wegen.

Allgemeine Ratschläge

Die Schondiät muss immer so gehalten werden, dass wir durch sie Störungen meiden. Wir müssen uns also unbedingt nach unsrem mangelhaft arbeitenden Organen richten und dafür besorgt sein, sie zu entlasten. Leber und Bauchspeicheldrüse sollten nie durch Fette oder durch süsse Stoffe in ihrer Funktion gestört werden. Ebenso sollte die Niere nicht durch Kochsalz oder andere Würzstoffe in ihrer Tätigkeit beeinträchtigt werden, weshalb das Würzen auf ein Minimum reduziert werden muss. Das will nun nicht sagen, dass unsere Speisen fad und geschmacklos sein sollten, nein, denn wenn wir das Gemüse nur dämpfen, statt es abzubrühen, bleiben ihm seine eigenen Würzstoffe erhalten. Verwenden wir zudem die mannigfachen, würzigen Küchenkräuter, dann wird unser Gaumen in keiner Form zu kurz kommen.

Dass Salate nie gesalzen werden, sollte fast selbstverständlich sein. Wir sollten aber auch wie bereits erwähnt nie Essig, sondern nur Citronensaft oder Molkenkonzentrat zum Säubern verwenden.

Durch die richtige Ernährungsumstellung können wir jede natürliche Behandlung, sowohl die Einnahme von Naturmitteln als auch physikalische Anwendungen maximal unterstützen. Es hat keinen Wert nur Mittel zu schlucken und Wasseranwendungen durchzuführen, wenn man dabei den wichtigsten Punkt, die Ernährung unberücksichtigt lässt. Man sollte sich im Gegenteil in erster Linie bemühen, auch diese zu korrigieren. Was nützt es durch verschiedenartige Kuren dafür besorgt zu sein, die lästige Harnsäure aus dem Körper herauszuschaffen, wenn man anderseits doch stetsfort durch verkehrte Nahrung solche ebenso reichlich wieder zuführt? Welchen Wert hat es, Stoffwechsel-schlacken auszuscheiden, wenn man durch unzweckmässige Ernährung dafür sorgt, dass solche immer wieder in den Körper gelangen? Das, was die Düngung für die Pflanzen bedeutet, das ist auch die Ernährung für den menschlichen Organismus. Der geschickteste Gärtner wird mit seiner besten Pflege nicht das erreichen, was er bezeichnet, wenn die Düngung verkehrt ist. Was bis jetzt meistenteils aus Bequemlichkeit oder aus Liebe zum Gaumen unberücksichtigt geblieben ist, das muss nun eben in Zukunft auch beachtet werden, wenn man eine wirklich erfolgreiche Kur durchführen will. Hält man mit seiner Ausdauer zudem genügend lange durch, dann wird sich auch das Gesundwerden einstellen, denn dieses hängt nicht allein vom Arzt oder vom geschickten Heilkundigen, sondern in erster Linie auch vom Patienten selber ab. Das Krankwerden dauert vielfach Jahre, weshalb man beim Gesundwerden nicht mit Tagen rechnen darf. Schon mancher hat durch die notwendige Ausdauer erreicht, was ohne sie nicht möglich gewesen wäre.

Schleckereien

Manche Eltern sind viel zu wenig ängstlich im Verabreichen von Schleckereien. Sie glauben, dass, wenn sich nach dem Genuss von künstlichen Süßigkeiten nicht sofortige Uebelkeit einstelle, auch keine Gefahr einer Schädigung durch dieselben vorliegen könne. Dem ist nun aber nicht so, denn das bekannte Sprichwort: «Steter Tropfen hölt den Stein,» wirkt sich auch hier oft nur allzu drastisch aus. Nicht nur schwächliche Kinder können empfindlich geschädigt werden durch regelmässigen Genuss von Schleckereien, selbst die kräftige Grundlage von starken und gesunden Kindern kann dadurch völlig untergraben werden. Die gute Konstitution ist also kein festverbürgtes Privileg, wenn wir damit unvernünftig umgehen. Durch Schleckereien werden Verdauungsstörungen und später sogar Organleiden in Erscheinung treten können. Schokolade hat bekanntlich eine verstopfende Wirkung, und welch schlimme Folgen Verstopfung nach sich ziehen können, ist ebenfalls bekannt. Die andern Schleckereien, besonders Zuckerwaren, enthalten oft sehr viel chemische Stoffe, Farben, Essenzen, Aromas und andres mehr. Diese sind nunmehr auf die Dauer derart schädlich, dass nicht nur Krankheiten, sondern sogar schon Todesfälle vorgekommen sind, indem Erscheinungen eintraten, die das Leben direkt vernichtet haben. Wie oft beachten die Mütter solch wichtige Faktoren viel zu wenig. Besonders da, wo ein Ladengeschäft besteht, ist die Gefahr sehr gross, immer wieder hinter das Schlecken zu geraten, weil man sich selbst bedienen kann. Man vergesse daher nie, dass man je nach Veranlagung durch solche Unsitten seine Verdauungsorgane empfindlich schädigen kann. In erster Linie wird man den Appetit gefährden und wenig Verlangen mehr nach einer kräftig natürlichen Kost bekunden, was schon an sich selbst eine gesundheitliche Schädigung bedeuten mag, denn wir können die notwendigen Nährstoffe, Nährsalze und Vitamine bestimmt nicht aus künstlichen Süßigkeiten ziehen. Lassen wir also diese Unzugend nicht fallen, dann müssen wir uns nicht wundern, wenn es uns ergeht, wie einer Patientin, die im Mai berichtete, woher ihre Leiden wohl kommen mögen. Sie führte ihre reichlichen Schädigungen auf die Kinderzeit zurück, in der sie nach Belieben ihre gesunde Grundlage durch Schleckereien untergraben konnte. Ihre Eltern besassen ein Kolonialwarengeschäft.

«Schon als zehnjähriges Kind,» so berichtet die Patientin, «musste ich während den Schulferien den Laden hüten, da meine Mutter im elterlichen Landwirtschaftsbetrieb aushelfen musste. Natürlich bot sich mir während dieser Zeit viel Gelegenheit, mich im Laden an Schokolade und allerlei Süßigkeit gütlich zu tun, und meine Mahlzeiten bestanden vorwiegend aus Schleckereien, weil niemand da war, der kochte. Nach und nach verlor ich den Appetit, wurde mager und bekam ein schlechtes Aussehen. Der Arzt konstatierte einen verdorbenen Magen, dann einen geschwollenen Magen und zu guter Letzt waren Drüsen im Bauch...»

Später wurde von einem andern Arzt Herz- und Nierenwassersucht festgestellt. Noch später konstatierte ein weiterer Arzt nach einer Grippe einen Herzfehler und vor einigen Jahren traten Leberstörungen auf. Natürlich ist auch die Funktion der Bauchspeicheldrüse in Mitleidenschaft gezogen und auf die früheren Schwierigkeiten zurückzuführen.

Es ist schade, wenn man sich durch Unvorsichtigkeiten solche Schädigungen zuzieht, die doch leicht vermieden werden könnten, denn besitzen wir nicht genug natürliche Süßigkeiten? Sind nicht naturreine Trockenfrüchte reich an gesunden Süsstoffen? Ja, selbst die frischen Früchte können unser Bedürfnis nach süsser Nahrung stillen, man denke dabei nur einmal an die Bananen, an Erdbeeren, Melonen und andere mehr. Selbst unser Gemüse weist verschiedene süsse Sorten auf, so vor allem die Carotten. Auch Zucchetti und Kürbissee haben nebst anderen viel Zuckergehalt, also einen süsslichen Geschmack.

Statt weissem Zucker steht uns der Rohrzucker, steht uns Honig und stehen uns verschiedene Fruchtsäfte zum Süßen zur Verfügung. Wie süß sind doch nur Datteln, Feigen, Weinbeeren! Es gibt keine Ausrede und Entschuldigung, wir haben wahrlich genug natürliche Süßigkeiten, um unsern Gaumen zu befriedigen und brauchen nicht dem zu greifen, was uns nur zu schaden vermag.

Aber all diese Süßigkeiten sollten wir nicht vor den Mahlzeiten geniessen, denn sie sättigen bereits und vermindern somit den Appetit. Zur Gemüsemahlzeit werden sie ohnedies nicht passen, daher bereichere man den Tisch damit, wenn man Fruchtnahrung aufgestellt hat. Auch zum z'Vieri dürfen sie genossen werden.

Noch zu erwähnen ist, dass vor allen Dingen Trockenfrüchte mit ihrem reichen Fruchtzuckergehalt besonders Schwerarbeitern statt der Eiweissnahrung zu empfehlen sind. Sie lassen sich leicht in der Tasche mitnehmen und sättigen reichlich, da der Fruchtzucker unmittelbar ins Blut übergeht.

Warum also nicht meiden, was schädlich ist und zu dem greifen, was als gesund, nützlich und bekömmlich gewertet werden kann?

Barfusslaufen

Das Barfusslaufen ist eine Angelegenheit, die immer mehr und mehr in Vergessenheit gerät. Ja, man hat sogar die Ansicht, es handle sich beim Barfusslaufen um eine etwas verächtliche Sache. Man muss es nur einmal wagen, seine Wanderungen barfuss vorzunehmen, dann erntet man viel unverständliche, mitleidige, ja sogar verächtliche Blicke der Vorübergehenden. Das zeigt, dass diese alle den Nutzen des Barfusslaufens nicht kennen. Sie wissen nichts von der eigenartig geheimnisvollen Kraft, die es in sich bergen mag, sonst müssten sie bestimmt ihre Ansicht darüber ändern. Es gibt allerdings viel ungeübte Füsse, die auf Steinen nicht barfuss laufen könnten. Wer aber am frühen Morgen in taufrischen Grase eine kleine Wanderung vornimmt, der merkt sehr bald, welche Wohltat ihm dieses Barfusslaufen zu verschaffen vermag. Fühlt man sich übermüdet und hat man durch grosse, geistige Anstrengung seine Batterien gewissmassen leer, so dass die Nerven auf dem Nullpunkt sind, dann kann das Barfusslaufen die Kraft wieder regenerieren, genau so, wie wenn man eine darniederliegende Batterie am Strom anschliesst und sie wieder auflädt. Es scheint, als ob der Mutter Erde Kraft entströme, die die Drüsentätigkeit wieder verbessern kann. Darum ist es befremdlich, dass wir übermüdeten, abgehetzten Menschen uns dieses gute Regenerationsmittel, das unsere endokrinen Drüsen wieder zu besseren Tätigkeit anzufachen vermag, nicht besser auswerten. Jede Möglichkeit im Garten, in Wald und Feld und Flur sollten wir in unsrer Ferien- und Freizeit besonders im Sommer, wenn der Boden schön warm ist, ausnutzen, um das wohlende Barfusslaufen zu geniessen. Dabei ist aber immer darauf zu achten, dass wir nur auf Naturboden barfusslaufen. Je urwüchsiger der Boden, umdesto besser wirkt sich seine magnetische Kraft auf den Körper aus. Wir dürfen also niemals glauben, dass wir diesen Vorteil auch auf Asphalt-, Zement- und andern künstlichen Böden erlangen könnten. Auf solchen dürfen wir ruhig beschuh laufen, denn wir profitieren nichts durch sie. Ebenso sollten wir bei kühllem oder nasskaltem Wetter durch Barfusslaufen uns nicht zu starker Abkühlung aussetzen. Man sieht in gewissen Berggegenden Kinder oft den ganzen Sommer über, selbst bei empfindlich kaltem Regenwetter, barfusslaufen. Es ist dort üblich, dass Schuhe und Strümpfe bei Frühlingsbeginn versteckt werden und nicht mehr zum Vorschein kommen dürfen, bis der Winter mit unerbittlicher Strenge eingesetzt hat. Da im Sommer andauernde Regenzeit oft sehr empfindlich abzukühlen vermag, ist dies bestimmt nicht günstig für unsere Gesundheit, und es wäre sicher besser, auch in der Hinsicht Vernunft und Einsicht walten zu lassen.

Wird das Barfusslaufen indes vernünftig betrieben, dann ist es ein nicht zu unterschätzendes Heilmittel für alle jene,

die müde und überarbeitet sind, die unter einer schlechten Drüsentätigkeit und Funktionsstörung zu leiden haben. Wer durch Ueberbeanspruchung innerlich beladen ist, versuche einmal, ob er durch Barfusslaufen nicht eine wohltuende Entspannung verspürt? Schon die alten Griechen, die bestimmt nicht so entkräftet waren wie wir Menschen des modernen Zeitlaufs, scheinen die kräftigende Wohltat des Erdbodens gekannt zu haben, sonst würde wohl jene bekannte Sage von Gää, die als kraftpendende Mutter Erde bekannt war, nicht entstanden sein. Sie erzählt, dass der Riese Antäos als Sohn der Gää seine Kraft nur dem Erdboden zu verdanken hatte. Sein Feind konnte ihn im Ringkampf nur deshalb besiegen, weil er merkte, dass sich Antäos jedesmal neu erholt und mit Kraftreserven zu füllen schien, wenn er mit der Erde in Berührung kam, sobald er aber emporgehoben wurde, schwanden seine Kräfte dahin. Wie sagenhaft dies auch klingen mag, eine gewisse Beobachtung von naturgesetzlicher Wirksamkeit scheint doch darin zu liegen, denn es ist eine Tatsache, dass die Erde eine wunderbar regenerierende Kraft in sich birgt, die eine Kraftreserve für den Menschen darstellt. Ein einfacher, kurzer Versuch wird die Richtigkeit dieser Behauptung beweisen. Wenn auch die Wissenschaft die eigentliche Ursache dieser Urkraft noch nicht experimentell nachweisen und feststellen konnte, wird erfahrungsgemäss daran doch nicht zu zweifeln sein.

Das Zauberwort

Goethe hat einmal ein recht humorvolles Gedicht geschrieben, in dem er einen Zauberlehring in grosse Not geraten liess. In der Abwesenheit seines Meisters wagte es dieser, den Besen zu seinem dienstbaren Geiste zu machen. Aber o weh, er vergass in seinem unrechtmässigen Eifer das Zauberwort, den einfach bezeichnenden Namen «Besen» so voll und ganz, dass er jammernd bekennen musste: «Ach, die Geister, die ich rief, werd' ich nun nicht los!»

Auch wir Menschen der Neuzeit scheinen das Los des Zauberlernlings zu teilen, denn auch wir bringen die leidvollen Geister unsrer Tage, die wir durch unser Handeln heraufbeschworen haben, nicht mehr los. Das Zauberwort, wie hiess es doch? Es hätte den Frieden verbürgt, aber, es war verhasst unter den Menschenkindern, denn es zwang sie, im Rahmen göttlicher Gesetzmässigkeit zu verbleiben, ohne welche es keinen Frieden gibt. So hat man es denn aus dem Leben verbannt, das wichtige Wort: «Lass dich nicht gelüsten». Im Gegenteil, neuzeitliche Philosophen glaubten sogar, darin die Lösung sämtlicher Not zu finden, ein jedes Gelüsten zu gestatten. Wer solche Lösung anerkennt, muss unfehlbar über den Gartenzaun seines Nachbarn klettern, um dort die fremden Früchte zu holen, weil sie besser schmekken, als was man mit Ehrlichkeit selbst erworben hat. Dass so nicht nur der Einzelne, dass so ganze Völker gehandelt haben, zeigt die Flüchtlingsnot unsrer Tage. Diese moderne Völkerwanderung, die ganze Massen von unglücklichen Menschen heimatlos und rechtlos macht, wäre nicht zustande gekommen, wenn wir Menschen gesamthaft, wenn jeder Einzelne für sich das Zauberwort «Lass dich nicht gelüsten», nicht vergessen hätte. Wir glaubten, es genüge, jene das Leid tragen zu lassen, in dessen Rechte wir uns drängten, aber das Unrechtmässige stimmt nicht an unsrer Ueberlegung. Und noch etwas andres stimmt nicht, denn wir so töricht, die Schuld nicht bei unsrem eignen Handeln zu suchen. Wir sind so töricht, jenen grossen Meister, statt unsrer Ungehorsam zu beschuldigen, indess doch gerade er uns vor dem Bannkreis schlimmer Mächte mit den schlichten Worten: «Lass dich nicht gelüsten» beschützte. Ach, welch' armselige Lehrlinge sind wir doch!

Wenn Sie alle Vorzüge der rohen Hagebutte wollen, dann kaufen Sie

A. Vogels Hagebuttenmark

Ein herrlicher Brotaufstrich! - Erhältlich in den meisten Reformhäusern oder direkt vom Laboratorium «Bioforce» in Teufen.